

Krise? Welche Krise?
Vielfachkrise als Systemkrise?
– Elemente einer Analyse mit
feministischem Eigensinn

Vortrag in Oldenburg am 7.11.2013
von Prof. Dr. Ingrid Kurz-Scherf
Philipps-Universität-Marburg

Gliederung

1. Einleitung: ein Phantom geht um in Europa und in der Welt
2. Krise? Welche Krise?
Vielfachkrise als Systemkrise?
3. Blickwechsel: Feminismus und Gesellschaftskritik oder: „Zentrale Herausforderungen liegen anderswo“ (Jens Alber) – wirklich?
4. „La Revolution sera feminista o no sera“
5. Occupy Future

Grundlagen des Vortrags:

Kurz-Scherf, Ingrid (2013): „The Great Transformation“ – Ausstieg aus dem Kapitalismus? Ein Plädoyer für feministischen Eigensinn in den aktuellen Krisen- und Kritikdynamiken. In: Kurz-Scherf, Ingrid/Scheele, Alexandra (Hg): Macht oder ökonomisches **Gesetz**, 2. Aufl. **Münster**

Kurz-Scherf, Ingrid (2013): Arbeitspolitik und Geschlecht. In: Arbeit. Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik, im Erscheinen

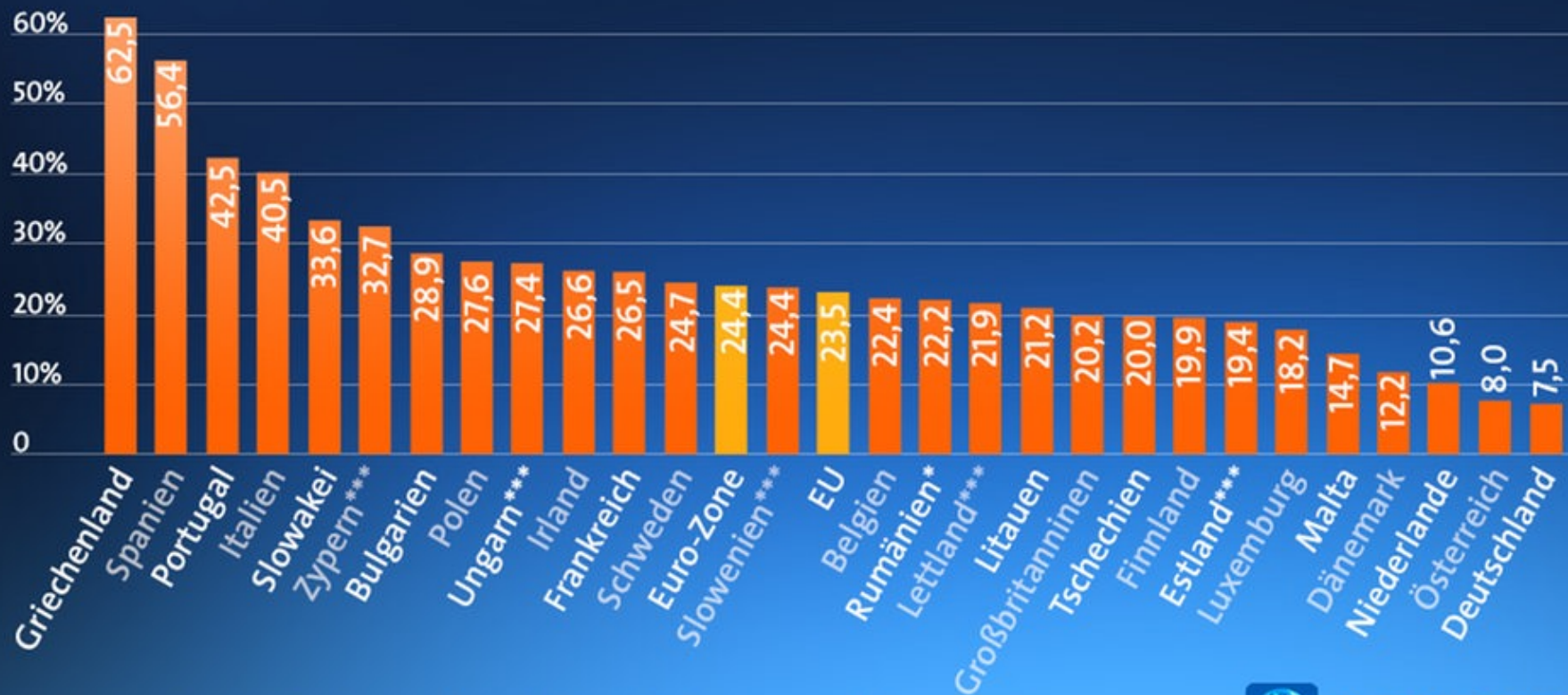
Kurz-Scherf, Ingrid (2013): Auf dem Weg in die „Gentrifizierung“ von Arbeit? In: Luxemburg. Gesellschaftsanalyse und linke Praxis, im Erscheinen

Einleitung

1. Gleichzeitigkeit des Widersprüchlichen: Krise? Welche Krise? – Vielfachkrise als Systemkrise?
2. Ein Phantom geht um in Europa und in der Welt: sein Name ist Kapitalismus alias Neoliberalismus alias Globalisierung alias „die Märkte“ alias „die Börse“, „die Anleger“, die Investoren ...
3. Kapitalismuskritik ist en vogue, aber merkwürdig folgenlos
4. These 1: Wir stecken mitten in einer umfassenden und tiefgreifenden Reproduktions- und Transformationskrise
5. These 2: Der nach wie vor dominierende Androzentrismus ist ein Auslöser, ein Teil und ein verstärkendes Moment der Krise(n)
6. These 3: Feministischer Eigensinn ist Teil/sollte Teil sein der Eröffnung neuer Perspektiven in der u.a. durch androzentrische Verzerrungen und Verkrustungen blockierten Transformation
7. Gang der Argumentation:

Krise? Welche Krise?

Jugendarbeitslosigkeit in den Mitgliedsstaaten der EU im April 2013 (saisonbereinigt)

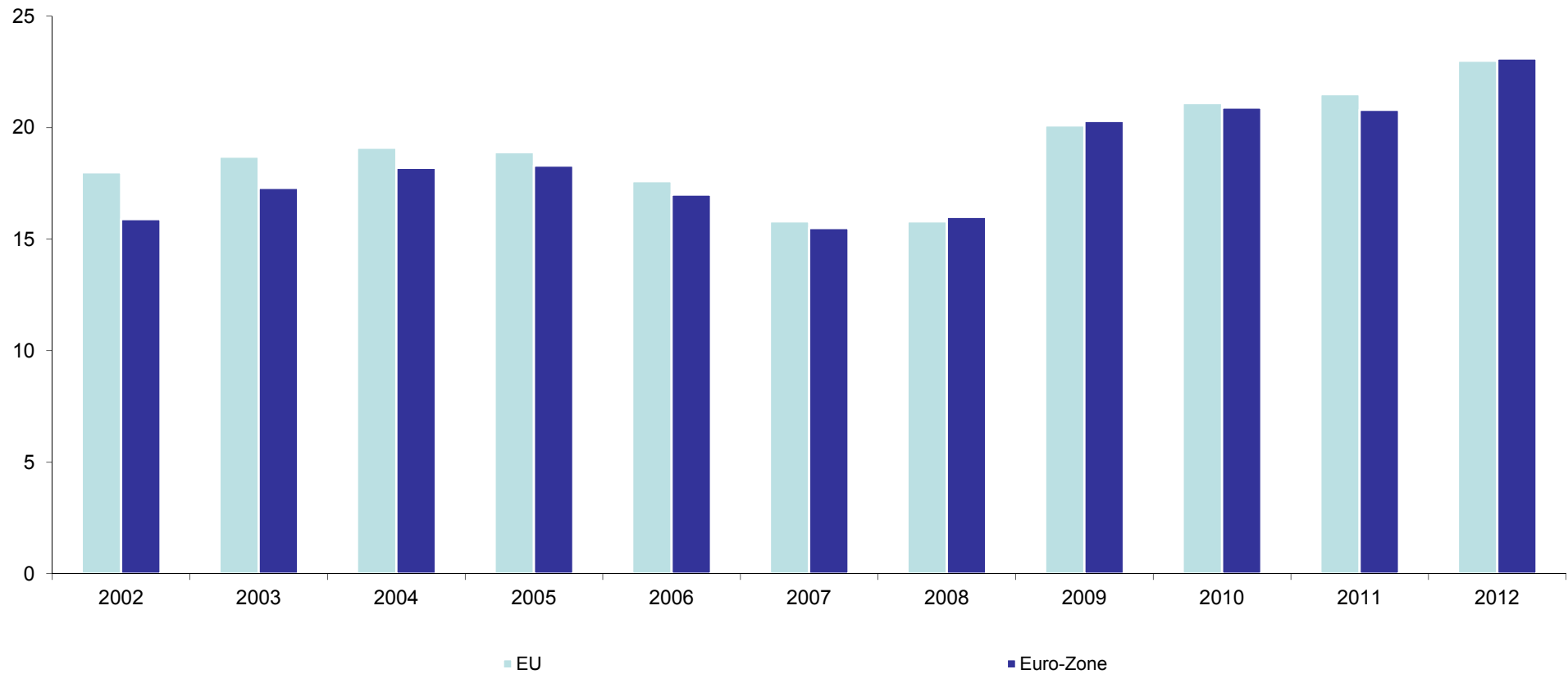


Quelle: EU | * Stand 4. Quartal 2012; ** Stand Februar 2013; *** Stand März 2013



tagesschau.de

Krisendynamiken? Jugendarbeitslosigkeit in der EU 2002-2012



Quelle: statistica.com

race, class, gender – z.B. gender

- „A new report (2013) from the European network of Experts on Gender Equality (ENEGE) shows that early career patterns differ between genders with women falling more often into unsuccessful paths (inactivity, part-time, temporary contracts) than men. It also stresses the need for a greater attention to gender differences in youth policies“.
- Quelle: <http://ec.europa.eu/justice/gender-equality>

Vielfachkrise als Systemkrise?

z.B. Axel Demirovic u.a. (**Vielfach-Krise. Im finanzmarktdominierten Kapitalismus**, Hamburg 2011)

Die gegenwärtige Situation im regionalen, nationalen und globalen Maßstab signalisiert eine multiple bzw. eine Vielfachkrise. Damit ist gemeint: "eine historisch-spezifische Konstellation verschiedener sich wechselseitig beeinflussender und zusammenhängender Krisenprozesse im neoliberalen Finanzmarktkapitalismus"

Finanzmarktkrise

+ Wirtschaftskrise

+ Staats(schulden)krise

+ Demokratiekrise

+ Ernährungskrise

+ Energiekrise

+ Umweltkrise

+ Bildungskrise

+ Krise der sozialen Bewegungen

+ ...?

Vielfachkrise als Systemkrise?

Demirovic u.a. „möchten sechs Gedanken stark machen:

- 1. Es gibt Krisen, auch wenn die Rede vom Ende der Wirtschafts- und Finanzkrise ist.
- 2. Neben letzterer gibt es weitere Krisen.
- 3. Es ist notwendig, nach dem Zusammenhang zwischen verschiedenen Krisen zu fragen.
- 4. Krisen betreffen immer auch soziale Lebenszusammenhänge und können aus unterschiedlichen Perspektiven gedeutet werden.
- 5. Eine Analyse von Krisenprozessen schließt die Analyse und Kritik der Krisenbearbeitung ein.
- 6. Krisen können sowohl emanzipatorische als auch anti-emanzipatorische Politiken stärken“.

Quelle: Axel Demirovic u.a. (Hg. In Kooperation mit dem wissenschaftlichen Beirat von Attac) 2011: Vielfach-Krise. Im finanzmarktdominierten Kapitalismus, Hamburg

Blickwechsel

Das Projekt emanzipatorischer Krisenbewältigung und generell der Weltverbesserung, also der „militante Optimismus“ (Ernst Bloch), ohne den die politische Linke in der Melancholie des Negativen versinkt, ist traditionell im gesellschaftlichen Tatbestand der Arbeit bzw. in der Dynamik seiner durch und durch widersprüchlichen Konstruktion in modernen kapitalistischen Gesellschaften verankert. Gerade die Frage nach der Zukunft der Arbeit und der darin enthaltenen Risiken und Chancen ist aber aktuell mit großen Ängsten und erheblichen Unsicherheiten belastet – auch und gerade im linken Spektrum der politischen Arena.

Blickwechsel

Arbeitspolitik ist seit jeher eingebunden in ein hierarchisches System der Über- und Unterordnung, von Integration und Exklusion, das von ihr - u.a. hinsichtlich seiner geschlechterpolitischen Dimensionen - nicht ernsthaft in Frage gestellt sondern aktiv mit reproduziert wurde. Gleichzeitig war Arbeitspolitik Teil der Selbstinszenierung moderner Gesellschaften als Arbeitsgesellschaften –

Blickwechsel

Vom „Fahrstuhleffekt“ (Ulrich Beck) der Arbeitspolitik in Tendenzen ihrer „Gentrifizierung“: In der Konsequenz erodiert die ideologische und faktische Bindungskraft der Konstruktion der Arbeitsgesellschaft gleichzeitig, aber auf je spezifische Weise nach oben und unten.

Auch der Wandel der Geschlechterverhältnisse lässt gerade in Verbindung mit dem Wandel der Arbeit Tendenzen erkennen, die neue Ungleichheitskonstellationen unter Frauen, gegenüber Männern und in Verbindung mit anderen Achsen der Differenz hervorbringen. Aus feministischer Perspektive ergibt sich aber auf diese Entwicklungen eine andere Sicht.

Blickwechsel

Die feministische Debatte über komplexe Modelle von Gleichheit und Gerechtigkeit oder der Verschränkung von Autonomie und Anerkennung, Umverteilung und Repräsentation bzw. Partizipation/Mitbestimmung ist unmittelbar anschlussfähig für eine arbeitspolitische Debatte, die sich auch ihrer normativen Grundlagen und Orientierungen neu vergewissern muss:

- ▶ Transformation von „Vollbeschäftigung“ und „Normalarbeitsverhältnis“ in die Entfaltung eines neuen Konzepts und einer neuen Praxis einer „kooperativen Demokratie“ angestellt.
- ▶ das industriegesellschaftliche Leitbild von Arbeit als Produktion bzw. produktive Tätigkeit verschiebt sich in die postindustrielle Perspektive auf Arbeit im Sinn der Sorge um und der Sorge für ...
- ▶ die politische Ökonomie der Arbeitsgesellschaft des 21. Jahrhunderts verschiebt sich vom Prinzip der Verwertung auf das der Versorgung.
- ▶ die Re-Konfiguration von Ungleichheitsverhältnissen wird mit neuen Konzepten der Intersektionalität, die auf die Verschränkung verschiedener Linien von Unterdrückung und Segregation, aber auch von Emanzipation und Solidarität ausgerichtet sind.
- ▶ Das Konzept von Arbeit als einer Form der Teilhabe an der demokratischen Kooperation moderner Gesellschaften wird ergänzt um das Prinzip der Soziabilität von Arbeit nach innen und außen, sowie im gesellschaftlichen und gesellschaftspolitischen Maßstab.

Blickwechsel

Ob und wie diese hier nur beispielhaft genannten Stichworte aus aktuellen feministischen Debatten ihr Potenzial für eine Erneuerung der Debatte um die Zukunft der Arbeit und die Arbeit der Zukunft tatsächlich entfalten können, hängt nicht zuletzt davon ab, ob und wie sich linke Diskurse endlich der feministischen Herausforderung öffnen.

„La Revolution sera feminista o no sera“

Occupy Future! – The future of work and labour is care – or it isn't

Vielen Dank für Ihre und Eure
Aufmerksamkeit